

Die Halle vierteljährlich bei postmaliger Bezahlung 2,50 M., durch die Post 3 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Jährlich erscheinende Familienliste mit dem Genöhr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Bl.“ gestattet.

Verleger: Dr. Richard B. Nr. 1140; Dr. Richard B. Nr. 1132.

Saale-Zeitung.

Strenndirektoriger Jahrgang.

werden die Spaltenreihe oder deren Raum mit 30 Pf., solche aus Halle mit 20 Pf. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 68, 1 sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Retamen die Zeile 75 Pf. für Halle und außerhalb 1 M.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Ulrichstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 68, 1; Telefon Nr. 591 u. 174.

Nr. 434.

Halle a. S., Freitag, den 16. September.

1910.

Das Ergebnis der Reichstagsersatzwahl in Frankfurt a. O.

Frankfurt a. O., 16. Sept. (Privattelegramm.) Das genaue Wahlergebnis für die Reichstagsersatzwahl in Frankfurt a. O. -Vebus ergab sich währen dem Liberalen und dem Sozialdemokraten. Dr. Winter (natlib.) erhielt 7749 Stimmen, Faber (Soz.) 14321 und Dunkel (kon.) 6598 Stimmen, 128 entfielen auf den Polen oder zersplitterten.

Das ursprünglich gemeldete falsche Resultat, das den Sieg Fabers verkündete, ist durch einen Irrtum der „Frankfurter Ober-Zeitung“ entstanden, die diese Zahlen durch Transparenz betannt gab. Auf diese Nachricht hin fuhren Sozialdemokraten mit einer roten Fahne in einer Prozession nach dem Gewerkschaftshaus. Die Polizei schritt ein und veranlaßte, daß die Fahne zusammengetragen und mit Tüchern bedeckt wurde. Als dann aber die richtige Meldung eintraf, bemächtigte sich der Sozialdemokrat eine ungeheure Aufregung, die sich jedoch bald legte. Am ein Uhr war in Frankfurt wieder alles ruhig.

Dr. Das alte Lied, das alte Leid! Wie in den letzten anderen Wahlkreisen, in denen seit der unglücklichen Reichsfinanzreform Nachwahl stattfand, ist auch hier unverkennbar die rote Hut gestiegen und Herr von Bethmann Hollweg, der Philosoph von Hofenstern, mit einer Mahnung seines lieben Schopenhauer „Erinnerung und Individualität abwerfen, denn er hält es nicht aus, eine Unendlichkeit dasselbe Treiben und Leiden ohne wahren Gewinn fortzusetzen.“

Auch gestern haben verbrütete Wähler in Frankfurt a. O. gezeigt, daß sie alles Heil in der Politik von der selbstgemachten Sozialdemokratie erwarten, die ja bekämpft gegen alle Gebrochen der Welt ein Heilmittel hat! In den 12388 Stimmen, die bei der Wahl 1907 für den Sozialdemokraten Dr. Braun abgegeben worden sind, kamen diesmal abermals gegen 2000 Stimmen hinzu, so daß es nun an einem seidenen Faden hing, wenn der Sozialdemokrat nicht gleich im ersten Wahlgang gewählt worden ist. Der Sozialdemokrat schlägt, wie immer, seine Karte mit einem Zuwachs, die bürgerlichen Kandidaten haben abermals ein Minus. Der nationalliberale Kandidat hat (verglichen mit der Hauptwahl von 1907) und ein Viertel der Stimmen eingebüßt und der Kennzeichner der Konfessionen, Herr Dunkel, der als „Arbeiter“ gelten will und neberher noch in konfessionärer Pfeilschuß- und Mitleidenerregungspolitik machi, brachte es gegen 7722 Stimmen (im Jahre 1907) diesmal, mit Ach und Krach, auf

6598 Stimmen. Und das, trotzdem der behördliche Apparat sicherlich nicht zu Ungunsten Dunkels tätig war.

Was nun? Wird nach der Stichwahl Herr Faber als der 52. Sozialdemokrat in den Reichstag einziehen oder wird er dem nationalliberalen Kandidaten, Herrn Archibald Winter, dessen ausgezeichnete Begabung und glänzende oratorische Fähigkeit im Parlament ein großes Feld zur Betätigung finden würden — gelingen, die noch vorhandenen Reserven im bürgerlichen Lager heranzuziehen und die Stimmen aller national und monarchistisch Gesinnten auf sich zu vereinigen?

Die Hoffnung ist schwach, denn die Wucht der Stimmen, die auf den sozialdemokratischen Kandidaten gefallen, ist fast erdrückend: 14321 gegen (7749 + 6598) 14347!

Aus Frankfurt a. O. wird der „R. S. N. Ztg.“ geschrieben:

Auf eigenartige Weise ist eine sozialdemokratische Versammlung zustande gekommen. Der „Vorwärts“ berichtet darüber folgendes:

Alle Versuche, im Innern der Stadt Frankfurt ein Lokal zu bekommen, schickerte für die Sozialdemokraten am Wiberland der Gostwarte. Da besaß sich der Berliner Genosse Wels zu dem Wirt der höchsten Gesellschaftslokales, des großen Saales der Stadt, um für einen allgemeinen Zusammenkunft für Angehörige aller Parteien den Saal zu mieten. Natürlich wäre der Wirt nie zu bewegen gewesen, eine sozialdemokratische Versammlung Obdach zu gewähren. Aber diese Absicht bestand ja auch gar nicht, und so gab er schließlich eine Laune über den bezahlten Mietsbetrag für eine in seinem Lokal abzubaltende Wählerversammlung aller Parteien. Durch Handzettel wurde zu dieser Versammlung eingeladen. Kaum waren die Handzettel zu dieser Versammlung verbreitet, da schwante dem Wirt wohl Unheil, denn er glaubte offenbar, daß es sich um eine sozialdemokratische Versammlung handle. Schließlich nahm er am Dienstag früh durch Telegramm an die Berliner Adresse des Genossen Wels seine Zulage zurück. Wels aber erwiderte durch einen Rechtsanwalt eine einwilligende gerichtliche Verfügung, die ihm die Ausübung seines Mietsrechtes sicherte. Aber der Wirt respektierte das nicht, Wels lief den Gerichtspolizisten. Der Vollstreckung heilten sich zwei Widerstände entgegen. Der eine der drei Frankfurter Gerichtswahlrichter ist jetzt auf Urlaub, der andere war dienstlich außerhalb und der letzte zuerst nicht zu finden. Inzwischen ist es Abend geworden, das Gesellschaftshaus liegt ruhig im Dunkeln. Tausende von Menschen umwohen es, hochrufe auf die Sozialdemokratie werden laut. Ein wahlbelebter Polizeikommissar fordert die Wartenben auf, nach Hause zu gehen, das Lokal ist geschlossen, die Versammlung findet nicht statt. Da plötzlich erklingt, jubelnd begrüßt, der Lärm nicht fern geliehener Polizeihörner des gerichtslichen Wiberlandes. Jemand wird ihm geöffnet. Doch die Räume erweisen sich zu klein, nur ein Teil der Massen findet in den Lokalkäfen ein Plätzchen. Unter heftiger Zustimmung verlegt Wels die Versammlung in den großen Garten des Lokals.

Triumphierend schließt der „Vorwärts“ seine Erzählung mit der Bemerkung, daß man sehe, daß die Genossen auf einen Schelmen ordert habe zu jehen wüßten.

Deutsches Reich.

Wer A sagt, soll auch B sagen?

Die Presse geht unwillkürlich der Nachricht, der preussische Etat werde in Zukunft alljährlich einen Posten von 88 600 Mark für die Unterhaltung des kaiserlichen Kaiserhofes bringen. Auch die „Germania“ verzeichnet die Tatsache und bemerkt etwas spitzig dazu:

„Die Unterhaltungskosten für königliche Schloßer werden sonst nur von der Zivilliste bestritten, die bekanntlich jeben um 1/2 Millionen Mark erhöht worden ist.“

Das Ganze leitet sie ein mit einem vielsagenden „hm! hm!“

Wir erwarten, daß die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei geschlossen gegen diese 88 600 Mark-Vorlage stimmen wird.

Die Zusammenkunft der Kronprinzlichen Heiratsgesellschaft.

Man schreibt uns aus parlamentarischen Kreisen:

„Vor längerer Zeit ging die eifrenzliche Mitteilung durch die Presse, daß der Kronprinz des Deutschen Reiches die Absicht habe, eine Reise nach dem Orient zu unternehmen, um sich dort zu informieren. Welche Kreise der deutschen Bevölkerung haben diese Mitteilung mit großer Genugtuung entgegengenommen, zumal es für unsere Nation nur von großem Werte sein kann, wenn auch der künftige Träger der deutschen Krone sich im fernem Osten über die vielerlei Beziehungen Deutschlands zum Orient an Ort und Stelle informiert. Mit großem Befremden aber wird man allseitig die Bitte derjenigen Herren betrachtet haben, welche als Heiratsbegleiter für unseren künftigen Kaiser ausersuchen wurden. Von den sämtlichen Herren ist keiner aus denjenigen Kreisen genommen, welche Beziehungen mit dem Orient unterhalten. Kein Kaufmann, kein Industrieller, kein Gewerbetreibender befindet sich unter jenen Männern

Feuilleton.

Hygiene des Sports.

Von Dr. E. Roth-Halle.

„Dem Sport, dessen begeisterte Anhänger ich bin, wünsche ich auf allen Gebieten besten Erfolg.“

W. Heilmann, Kronprinz von Preußen 1907.

Man hat wohl das vorige Jahrhundert basjenige des Verkehrs genannt, um anzudeuten, daß dieser in der genannten Sparte Zeit wohl seine größten Fortschritte gemacht habe. Ähnlich möchte man für unser jetziges Stadium die Bezeichnung des Sports und Spiels wählen, um darauf hinzuweisen, daß Sport und Spiel in ihm vorübergehend sind. Da kommt denn uns die „Hygiene des Sports“ zu Hilfe, welche von einem großen medizinischen Etabe hervorragender Gelehrter verfaßt ist, um uns dringlichen Gesichtspunkten den Sport zu beleuchten. Was ist denn nun aber Sport? Was versteht man darunter? Ja, die alte Auffassung muß man zu Grabe tragen, wonach als Sport das ehretzige Betreiben eines Mannes nach hervorragender körperlicher Leistung aufgefaßt wurde, ein Begriff, der eben mit den Kampfspielen der Alten und den Turnieren des Mittelalters übereinstimmte, jetzt aber weiteren Grenzen gewichen ist.

Seit jenuzeit tritt der Arzt vor allem für den richtigen Wechsel zwischen Bewegung und Ruhe, zwischen Übung und Schonung, zwischen Wachen und Schlaf ein und sucht mit weiser Lebenskunst den Lebensbesitzungen ihren richtigen Platz einzuräumen. Spiel und Sport kommt eine immense Bedeutung als Ableitung der Funktionen im Organismus zu, wobei nicht nur die rohe Ausübung des Sports — man verzeihe das harte Wort —, sondern auch Tätigkeiten in Frage kommen, bei denen weitgens in zweiter Linie auch der Geist seine Befragung findet, wie beispielsweise beim Schachspiel.

Sollen wir unseren Lesern medizinisch-technisch kommen,

so resultiert der Sport aus der Müdigung, überschüssig gewordene Reserven zu ordnieren und dem Körper mehr Sauerstoff zuzuführen.

So wollen wir es mit Freude begrüßen, daß unsere eifrenen Vaterländer sich zusammenfinden, um die ihnen am meisten zuzuhenden Kapitel über die Hygiene des Sports zu bearbeiten, und daß beispielsweise der Altmeister in der Lehre von der Ernährung, Ernennung v. Leiden, seine Erfahrungen über die so wichtige Ernährung beim Sport beisteuert.

Dem Sport wohnt eine hervorragende nationale Bedeutung bei, die Kräftigung der jungen Nation kommt der Wehrkraft des Volkes zunute. Neben der körperlichen Entwicklung geht die geistige einher; wer Sport treibt, fördert sicher auch sein geistiges Niveau. Aber bei allen seinen Vorzügen birzt der Sport die Gefahr in sich, daß er leicht zu Auswüchsen und Ausdehnungen führt und damit das Gegenteil von dem herporrufen kann, was man durch Lebensbesitzungen zu erreichen sucht. Im Uebermaß betrieber, können schwere Gesundheitsbeschädigungen im Sport ihre Ursache finden, und so haben die Ärzte mehr und mehr Gelegenheit gefucht und genommen, sich mit dem Sport zu beschäftigen und eine Hygiene des Sports geschaffen, deren Grundlagen nun vor uns liegen.

Natürlich vermögen wir hier nicht auf sämtliche Kapitel des Sports einzugehen, welche aus das Handbuch bietet, wir müssen schon bitten, sich selber in das höchst interessante Werk zu vertiefen; aber einige Richtlinien wollen wir abgeben, in denen sich die Ausführungen bewegen.

Da nimmt zunächst Rauef das Wort, um uns die Geschichte des Sports und seine Verbreitung bei den verschiedenen Kulturvölkern vorzuführen. Er findet die erste Stufe einer Entwicklung der ursprünglich rohen Formen der Kraftübungen bereits bei den sogenannten Kulturvölkern des alten Orients. Chinesen, Inder, Ägypter, Babylonier, Perser haben in verschiedenen Richtungen schon den Sport gepflegt, aber als das klassische Volk, bei dem der antike Sport am höchsten ausgebildet war, sehen uns die Griechen gegenüber; sie find im Altertum das Volk des Sports par excellence, sie bauten die Körperpflege nach allen Richtungen aus. Im Mittelalter, dem Grab der Antike, ging auch mit dieser der Sinn für die Körperpflege unter, nur der Ritterstand bewachte sich seinen Sport logischer in Turnieren und allerlei Kampfspielen. Später kam dann erst das Turnen allgemein auf. Diese Art

Sport eroberte sich zuerst wieder das Volk; dann bewirkten die Erfindung des Fahrrades und der allgemeine Aufschwung der öffentlichen Gesundheitspflege kräftige Fortschritte und erlangen dem Sport begeisterte Anhänger und weitere Kreise.

Was die Bedeutung des Sports für die Körperpflege im allgemeinen bedeutet, zeigt uns Siegfried Weichlein, der Herausgeber und intellektuelle Urheber des Ganzen. Die mangelnde körperliche Betätigung, besonders in den Großstädten, muß dem Sport Tür und Tor öffnen, und unsere jüngere Generation scheint fast instinktiv zu finden, wo ihr das Heil blüht; man kann nur wünschen und hoffen, daß die Lebensbesitzungen, daß Spiel und Sport in Deutschland eine ebenso große Verbreitung finden mögen wie in England und Amerika; dort ist die Pflege der körperlichen Kräfte dem Volk wirklich in Fleisch und Blut übergegangen.

Ueber die Grundzüge des Stoff- und Energieumschulung beim Sport werden wir von A. Duzig in Wien belehrt, joweil wir diese Verhältnisse überhaupt bisher kennen. Kurz gefaßt, darf unsere Kost nicht zu einseitig sein, doch janz in einzelnen Ausnahmefällen derselben wie ihre Bestimmtheit eine große Rolle.

Von dem Leiber zu früh verstorbenen A. Hoffa stammt das Kapitel über den Einfluß des Sports auf Muskulatur, Knochenstern und Gelenke; Haus und Sport bringt W. G. Anna in Beziehung, Sport und Nervenstern beleuchtet A. Eulenburg, die Sinnesorgane zieht G. F. Nicolai hinzu; Goldscheider bearbeitete das so wichtige Kapitel: Sport und Herz, wobei er hervorhebt, daß ersterer geradezu zum Heilmittel für diesen Muskel werden kann; der schlaffe Herzmuskel der Nervenstern und Fleischstern wird durch geeignete gewählten und vorsichtig betriebenen Sport kräftigt, aber andererseits sind die Gefahren, welche durch Ausübung des Sports in seinen Auswüchsen entstehen, für den Herzmuskel nicht gering, doch verhalten sich die verschiedenen Arten des Sports bezüglich ihrer Gefahr für das Herz nicht gleich.

Wenn man im großen und ganzen wenig geneigt sein wird, einen Zusammenhang zwischen Sport und Blut, Sport und Atmungsorgane, Verdauungsorgane, Hormongänge usw. anzunehmen, so verteidigt man sich in die Mitteilungen von Paul Lazarus, A. Müller, Adolf Bickel, C. Pöner und F. Bräuer. Für unsere Frauen und die heranwachsende weibliche Jugend redet P. Straßmann ein gewichtiges Wort über Sport und Frauenzustand, wäh-

*) Hygiene des Sports. Unter Mitwirkung von ... herausgegeben von E. Weichlein mit Vorwort von F. Kraus, Leipzig, Berlin, Frankfurt a. M., Paris 1910, Grotzschia & Co., 2 Bände.

und lediglich — Offiziere sind berufen, die Umgebung des jungen Fürsten zu bilden!

Eine militärische Inspektionsreise kommt nicht in Frage und es ist darum veränderlich, daß aus unseren erwerbsfähigen Kreisen und aus dem Bürgerum — außer einem Arzte und dem Hofrate sind überdies wieder alle Herren dem Adel entnommen — niemand berufen ist, an Ort und Stelle dem Kronprinzen diejenigen Informationen zu geben, die auch ein Fürst, und sei er noch so vielseitig vorgebildet, haben muß, um mit vollem Verständnis und auch mit dem nötigen Erfolg diese wichtige Fahrt unternehmen und zu Ende führen zu können. Es ist sehr bedauerlich, daß unsere maßgebenden Kreise diesem wichtigen Gedanken so wenig Rechnung tragen; die Zusammenfügung der Kriegesflotte beweist, daß die Regierung des an Bedeutung zweitgrößten Wirtschaftsraumes Europas den wichtigsten Ständen der Nation trotz der von allen Seiten an sie herangetragenen Aufforderungen, diese zur Mitarbeit starker als bisher heranzuziehen, nicht Rechnung tragen kann."

Leutnant Helm vor Gericht.

aus London wird gemeldet: Gestern begann vor dem Polizeigerichtshof in Sachsen die Verhandlung gegen den Leutnant Helm. Der Gerichtssaal war von Neugierigen überfüllt, unter denen sich auch viele Offiziere befanden. Auf die formale Anklage antwortete Leutnant Helm: "Ich bin kein Spion!" Der Vorlesende hob die erhobene die Verhandlung und sagte: Das Vergehen, dessen Leutnant Helm angeklagt ist, kann auf zweierlei Art bezogen werden, entweder eine Person erhält Informationen ohne gesetzliche Erlaubnis zur eigenen Kenntnisnahme, dann ist es ein einfaches Polizeivergehen, oder eine Person erhält Informationen, um sie anderen Mächten mitzuteilen, dann ist es ein Staatsverbrechen. Die Anklage gegen Leutnant Helm stützt sich auf letztere Angelegenheit. Der Ankläger will nicht dem Gericht den Nachweis führen, daß der Angeklagte im Auftrag der fremden Macht, deren Offizierskorps er angehört, gehandelt hat. Wohl aber ist anzunehmen, daß er spionierte, er hat, um sein eigenes Interesse zu fördern, was ihm wahrheitsgemäßer ist, als der Angeklagte für den Kaiser zu tun und Fortschritt in die wichtigsten englische Verleumdungen festzustellen. Der Rekapitulierung der Anklage folgte die bekannte Episode der englischen Miß, die Helm verraten hatte. Die Angelegenheit des Leutnants Helm wurde schließlich bis zum nächsten Dienstag vertagt.

Fürst Radolin in der Ofencke.

Das "B. L." erzählt das folgende Schreiben aus Charlottenburg:
In einem Büffeler Telegramm über den Abschied des Fürsten Radolin wird gesagt, der Fürst habe in seiner Rede auf einen Brief angepielt, den er vom Reichsanwalt erhalten habe, und in dem er erludt wurde, seinen Abschied einzulegen. Daß der Fürst wirklich auf diesen Brief öffentlich angepielt hat, kann ich schwer für möglich halten; er hat die Angabe, wenn ich nicht irre, auch schon demontiert. Daß aber dieser Brief des Kanzlers existiert, weiß ich ziemlich genau. Er ist in den Lebenswunderbüchern, die sogenannten Wundervendungen geschrieben, kommt aber dem Sinne nach ziemlich auf die in Ihrem Büffeler Telegramm angeführten Worte hinaus. Ich war zur gleichen Zeit wie der Fürst v. Radolin in Kissingen und weiß, daß der Fürst durch das Schreiben des Kanzlers, das während seiner Kur eintraf, wirklich aufs tiefste erschüttert worden war. Es wurde damals gesagt, daß der Fürst v. Radolin nach Berlin gereist sei und dem Kanzler gefragt habe, ob er denn wirklich ein "Zammereis" aussehe, den man in die Ofencke legen müßte."

rend H. Jaeger sich mit Sport und Kleidung beschäftigt und O. Hildebrandt mit der ersten Hilfe bei Unglücksfällen den ersten Band bespricht.

Als goldene Worte E. v. Wendens wollen wir aus ihm noch mitteilen: Vorhilt bleibt in allen Fragen der Lebensführung der Sporttreibenden die Hauptrolle. Es ist für den Sporttreibenden notwendig, auf diese Punkte in der Ernährung zu achten, wenn er keinen Schaden erleiden und Großes ausführen soll. Bei richtigem Training bleibt kein Körper frei von den Nebenwirkungen der Nahrung, dem Fett, das nur eine Last ist, aber seine Muskeln und Sehnen werden gestärkt und seine Organe gesund und kräftig.

Soweit reicht der allgemeine Teil, der folgenden die theoretischen Kenntnisse vermitteln soll; mit dem zweiten Abschnitt kommen die einzelnen Arten des Sports zu ihrem Recht und so wird im einzelnen je die Hygiene der verschiedenen Nüchternheiten besprochen.

Daß die Wahl der einzelnen Nüchternheiten bereits schwer ist, zeigt uns Artur Uerster; von den Selbstübungen im Hause, denen sich jeder unterziehen sollte, plaudert Georg Müller. Der Radspornist redet Brieger und Max Hirsch das Wort, zumal die Gegner derselben stehen doch in ihren Schäden, die sie gar nicht entbehrt. Stand doch beispielsweise die Stillschickheit bei den Griechen, die am meisten die Radspornist pflegten, auf einer vorbildlichen Höhe.

Weiteren Kreisen zugedacht ist die Hygiene des Turnens und der Spiele von H. A. Schmidt; beiden wohnt eine erhebliche Gymnastik inne, wie wenig sonstigen Arten des Sports. Oben man die verschiedenen Nüchternheiten in gleicher Ausmaß nebeneinander betrachten, kann man den Fehler gleichzeitlich verschiedenen Nüchternheiten feststellen machen und ihm eine allseitige Ausbildung geben. Gespielt wird noch viel zu wenig, das Kampfsportspiel wird sich mehr und mehr einbüßend; das Spiel ist die beste Schule der Charakterbildung für den jungen Mann und nirgends wird er sich eine gleiche Geschicklichkeit zu erwerben vermögen.

Wohl erfreut sich das Fechten, Ringen, Boxen, Schiusschießen, so schreibt Artur Uerster, überall der größten Beliebtheit unter den Sports, doch muß eben stets der Partner zur Stelle sein. Dann freilich genügt die Einübung dieser Künste seinen Jüngern die höchstmögliche Körper- und Charakterausbildung, Selbsthülfe, Selbstvertrauen, Selbstbewußtsein. Noch ist der Sportkampf nur bei hohen Men-

Der Automobilfeind.

3 Aus Darmstadt wird uns gemeldet:
Der Abg. Köppler-Langsborg führt seinen Kampf gegen die Automobile mit unermüdetem Eifer fort. Nachdem er erst vor kurzem die geharnischte Erklärung gegen die "Zehn Gebote" des Darmstädter Automobilclubs erlassen hatte, wendet er sich jetzt mit einer Eingabe an die zweite Heffische Ständekammer, in der er heißt: "Zwei schauerhafte Morbitalien hat in letzter Zeit der Automobilklub in Hessen zu verzeichnen, den Automotor von Oberreifen und den Automotor von Diebstahl. Beim Morb von Oberreifen führten die Sanjalen des Morbitalienzeuges nach vollbrachter Tat davon und ließen das arme Opfer ohne weiteres in seinem Klute liegen. Die Folge war, da niemand Hilfe brachte, daß der Ueberlebende sterben mußte. Zwar wurden nachher Verhaftungen vorgenommen, jedoch wurde die Untersuchung gegen den amerikanischen Chauffeur Jettel, welcher damals den Müllerjohn Krämer auf der Landstraße fuhr, mangels genügender Schuldbeweise eingestellt und Jettel gegen die Zurückgabe seiner Kaution von 5000 Mark auf freien Fuß gesetzt. Er hat es aber vorgezogen, nach seiner Haftentlassung schleunigst zu verschwinden. . . . Es erscheint als höchste Pflicht des wahren Volkstundes, nicht feige zu schweigen, sondern von der Wahrheit zu zeugen und Gerechtigkeit zu halten. Darum frage ich die Großherzogliche Regierung:

Welche Maßnahmen hat sie getroffen, um dem mörderischen Treiben der sogenannten Antiofese Einhalt zu tun? . . . Hat die Großherzogliche Regierung davon Kenntnis, daß man im Kolle draußen der Meinung ist, daß die amtlichen Stellen im Lande den wegen ihrer hohen Protektion schwer anzugreifenden Automobilisten gegenüber in einer gewissen Befangenheit sich befinden?"

Die Entzückung der Eingabe in der zweiten Kammer dürfte sich äußerst interessant gestalten. Man mag den bauerntüchtlichen Abgeordneten einschätzen wie man will, man mag ihn ernst oder bei der humoristischen Seite nehmen, das eine ist sicher: Sein Kampf gegen die Automobile, gegen jene Horde rassistischer Fahrer, die mit höflichen Lächeln über die Landstraßen flühen, die sich kein Gewissen daraus machen, alles, was ihnen in den Weg läuft, niederzufahren, entbehrt nicht eines berechtigten Kernes. In Preußen würde man mit vielen wilden Fahrern auch viel energischer umspringen, wenn nicht jeder Gendarm wüßte, daß hohe Protektion manchen Fahrer "heilig" macht.

Vom Verkehre mit der Presse.

Aus Saarbrücken wird der Rühmliche Fol. mitgeteilt: Zu einem Konflikt zwischen dem Bürgermeister und der Presse gekommen. Der Bürgermeister hatte dem Chefredakteur einer hiesigen Zeitung durch einen städtischen Beamten telefonisch sagen lassen, daß er ihn auf dem Rathaus zu sprechen wünsche. Als auf die Anfrage des Redakteurs nach dem Gegenstand der Besprechung der Bescheid erteilt wurde, daß es sich um eine Information in einer in der Öffentlichkeit besprochenen Angelegenheit handele, wurde dem Stadtoberhaupt erwidert, daß diese Sache besser in der Redaktion erörtert würde. Auf die durch den Beamten übermittelte Entgegnung des Bürgermeisters, daß er keine Zeit habe, antwortete der Redakteur, daß seine Zeit leider ebenfalls beschränkt sei, vielleicht könne aber der Bürgermeister einen Beamten mit dem betreffenden Material schicken. Der Bürgermeister gab nun in der hiesigen Sitzung in entscheidender Tone eine Erklärung in der Hauptsache des Sinnes ab, daß man ihm nicht zumuten könne, persönlich sich um eine Redaktion zu begeben.

Der Konflikt aber der Gaarprelle hat darauf zu der Angelegenheit Stellung genommen und vertritt in einer von der hiesigen Presse gemeinschaftlich veröffentlichten Erklärung grundsätzlich den Standpunkt, daß, wenn die Presse eine Information wünsche, sie ihre Vertreter auf das Rathaus zu entsenden hat, daß aber andererseits, wenn die Stadtverwaltung sich der Presse zu bedienen wünscht, es nicht gegen die Amtswürde eines Bürgermeisters verstößt, wenn er selbst oder durch einen Beauftragten den Redaktionen die Informationen direkt übermittle. Es verheißt sich wirklich seiner der Serren etwas, wenn er sich in solchen Fällen

fen, und in Amerika, England wie Frankreich und bei uns macht das Volk aus eigenem Antrieb mit großer Strenge darüber, daß bei solchen Kämpfen kein Verbot vorkommt.

Jebermann am leichtesten zugänglich ist von allen Sportarten das Wandern, das leider mehr und mehr in Abnahme kommt, trotzdem so viele Dichter es in allen Orten belungen haben. Dabei ist, wir folgen S. Weisßel, das Wandern nicht nur Ermüdungen zu empfehlen, auch in den Kindern muß schon die Wanderlust geweckt werden; selbst älteren Leuten ist diese Art der Körperbewegung nur von Vorteil. Durch das Wandern wird die Muskulatur gestärkt, Atmung, Kreislauf und Stoffwechsel werden wohlthätig beeinflusst, die Herz-muskulatur wird gewärmt, die Lungen werden geübt und widerstandsfähiger gemacht. Wanderungen üben einen überaus günstigen Einfluß auf das Nervensystem wie die Sinnesorgane aus, Ertragen von Wind und Wetter härten unseren Körper ab und die Erweiterung der Anschauungen beim Marschieren ist nicht zu unterschätzen.

Als eine Art des Wanderns ist der Bergsport zu bezeichnen, mit dem sich R. Paasch beschäftigt. Er gibt uns Antwort auf die Fragen: Wie ist derselbe auszuüben, damit das in ihm enthaltene Gute zu voller Entfaltung kommt? Was ist als gesundheitsförderlicher Answuch dabei zu bezeichnen? Unter welchen Voraussetzungen dürfen wir den Bergsport zu hygienischen Zwecken heranziehen und wie können wir ihn den besten dienbar machen? Nach dem Gezirge kommt das Bessere an die Reihe, alle Wasserportarten bieten in hygienischer Beziehung sehr viel Vorteile, mag es sich um Schwimmen, Rudern oder Segeln handeln, und nur das Uebermaß, die Ausartung wird schädlich. Ueber den Jagd- und Angeltort unterrichtet uns H. A. Bollen; die Hygiene des Reitens hebt A. Riebel hervor, das zu den besten, heilbringendsten und nützlichsten Körperübungen gehört; leider, möchten wir hinzufügen, denn es ist ziemlich lofpfeilig. Doch ist der Art vielfach in der Lage, noch Weiten fort empfehlen zu können, mo jedoch anderer Sport ausgeschlossen ist.

Nom Reiten zum Radfahren und von da wieder zum Automobil ist ein kleiner Schritt. In betref des erlernen führt A. Riebel namentlich die Hauptgefahr der Ueberanstrengung ins Gedächtnis, während letzterem der Charakter der eigentlichen Selbstübung fehlt; doch hat es auch seine Nutzen und Gefahren.

Run kommen die Rüste heran, wobei uns H. v. Schroetter

selbst in die Redaktionen bemähe. Die Presse stehe der höchsten Verachtung durchaus selbstständig gegenüber und lege Wert darauf, die ihre selbständige Stellung auch im Verkehre mit der städtischen Verwaltung gewahrt zu wissen.

Die Erhöhung der Milchpreise.

L. O. Selbst in Schleswig-Holstein, dem Lande, wo Milch und Honig fließt, ist eine allgemeine Erhöhung der Milchpreise für nahe Zeit zu erwarten. Diese Maßnahme wird begründet mit der Steigerung der Produktionskosten, die wieder eine Folge der Steigerung der Landpreise, der Landbesitzer der Löhne usw. ist. Dazu kommt in letzter Zeit ein fortwährendes Steigen der Preise für Milchvieh. Für gutes Milchvieh werden gegenwärtig nie getamte Preise gezahlt, wohl mit einer Folge der Knappheit der Milchvieh. Der gegenwärtige Milchpreis (Hollmilch) beträgt für das Liter 16 Pfg. in Schlesien, Upenrade, Sonderburg, Hensburg, Lönbern, Putz, Schleswig, Ederförde, Segeberg, Albedro, Elmshorn, Neumünster, Hebe, Westorf, Heide, Wolln, Rendsburg, 17 Pfg. in Rendsburg, 18 Pfg. in Kiel, 22 Pfg. in Wandsbek und Altona.

Die Einfuhr von Schafwolle aus den Vereinigten Staaten und Argentinien.

In den gegenwärtigen Erörterungen über die Fleischnot spielt eine bedeutende Rolle die Frage der Einfuhr von Schafwolle und von Fleisch aus den Vereinigten Staaten und aus Argentinien. Seit vielen Jahren wird nordamerikanisches und argentinisches Fleisch in England in großen Mengen, dauernd wachsenden Mengen von den breiten Massen der Bevölkerung verbraucht, ohne daß man von einer selbstbestimmten Schädigung der Bevölkerung gehört hätte. In Venedig befindet sich ein riesiger Schlacht- und Fleischhausanlagen für die Unterbringung und Schlachtung der aus der Fremde kommenden Tiere und die Aufbehaltung des Fleisches. Die Metzger der Kaufmannschaft von Venedig sind der Meinung, daß die dort vorhandenen Einrichtungen in technischer, kommerzieller, sanitärer und veterinärpolizeilicher Hinsicht einem eingehenden Studium von deutscher Seite unterzogen werden müssen. Sie haben daher beschlossen, den Berliner Magistrat zu ersuchen, bei dem Deutschen Städtetage zu beantragen, daß dieser in Gemeinschaft mit dem Deutschen Handelsstage eine Kommission aus den verschiedenen schlesischen Gruppen ernannt werden, die sich die Metzger (gleichfalls werden) bestehende Kommission zum Zwecke dieses Studiums nach England entsende.

Fürst Eulenburg im Sanatorium.

Wie aus Wien gemeldet wird, befindet sich Fürst Eulenburg in einem in Oesterreich gelegenen Sanatorium. Der Fürst konnte den Aufenthalt auf diesem Schlosse nicht mehr ertragen. Er war gewohnt, dort stets Gäste bei sich zu sehen und leit der Bekannten Affäre haben sich die Hofreise und der Adel von ihm zurückgezogen. Der Fürst fühlt sich sehr wohl.

Aus den Kolonien.

Eine Klage aus Okahandja.

"Okahandja ist ein toter Ort geworden, die meisten Häuser stehen leer und die meisten Einwohner möchten fort und würden gerne „jugendliche des Staates auf ihren Grund verzichten“, wenn sie nur halbwegs das Geld bekommen könnten, das sie in ihren Grund gestellt haben." Also schreiben die „Windwärts Nachrichten“ und schreien dann fort: „Man hat Okahandja auf den Aussterbe-Etat gesetzt, und um den langsamen Tod etwas zu beschleunigen, man für diesen Ort ein Extralagerhaus anzu schaffen. Zunächst wurde für die wenigen Sander schon ein Wohnhaus einer Selbstverwaltung angeschafft und die Grenzen der Gemeinde möglichst weit gezogen, um eine große Einwohnerzahl zu erreichen. U. a. wurden auch viele Einzelhäuser mit herausgehoben für ein Grundstück, das über einen halben Hektar groß ist, beträgt die Grundsteuer 101 Mark, während in Klein-Industrie, das bessere Wohngebiet, das für denselben Grund nur 1 Mark bezahlt werden braucht. Nun ist aber die Einwohnerzahl der Einwohner Okahandjas durch das häufige Auftreten der Malaria sehr eingeschränkt, auch ist Okahandja noch gar nicht wirtschaftlich reif. Man bezahlt also in diesem Ort

mit der Hygiene der Aeronautik unbekannt macht, im allgemeinen also Luftuntemulit treibt.

Der Wintersport findet einen begeisterten Förderer in A. Noda, der allerlei Eis- und Schneesport treibt. In erhöhtem Maße treffen wir dabei auf den nächsten Einfluß auf die verschiedenen Organe wie Nerven, Herz, Blut, Atmung usw. Sports als A. Mittel ist nicht mehr zu entbehren, sagt er, aber seine Heilwirkung wird noch lange nicht genug eingeschätzt. Und welche Annehmlichkeiten! Da gibt es Schlittschuhlaufen und Jodeln, das Eiseln in Eisstaken; hier benutzt man Schlitten, dort Roden und ähnliche Fahrzeuge; hier fällt man sich, dort regelt man sich; hier spielt man Hockey auf dem Eis, dort Curling. In der Ebene verbindet man mit Wandern allerlei Schneevergnügungen, im Gebirge kommt das Bergsteigen hinzu.

Daß man nicht früh genug mit Spiel und Sport anfangen könne, zeigt Odenburger, der bekannte Rinderarzt. Ein großer Teil der Impulse und Bewegungen, die beim Sport der Ermüdungen in Frage kommen, sind, wenn sie der Zweckmäßigkeit entbehren werden, auch für das Kindesalter geeignet. Alle mit körperlicher Ausarbeitung und selbst Anstrengung verbundenen Spiele und Übungen sind für das Kind von Anfang der Kindheit dazu ein durchaus physiologisches Bedürfnis, und man sieht beispielsweise an Ferienwanderungen und Ferienkolonien, was Bewegung der ungewohnten Muskeln für Vorteile mit sich bringt.

Sport im weiteren Sinne wird namentlich in der Arme gepflegt, und mit Recht kommt somit Oberleutnant Stumm zu Worte, der da ausführt, was die Muskeleinwärts, die Sinne schärft und die Reinheit des Gemütes fördert; das alles erhöht die Schlagfertigkeit des Herzes und findet bei der Ausbildung des Soldaten fleißige Anwendung.

Für den Frauensport schreibt dann noch P. Steinberg und H. Müllertell seine Erfahrungen über den Sport im höheren Alter mit. Dem jüngsten Sprößling des Sports, dem Rottfahrlaufen, gibt S. Weisßel ein dann einige Worte mit dem Weg.

Wie sind am Ende, und glauben ein Bild entrollt zu haben, das sich wohl verlornt, im einzelnen näher zu beleuchten und zu beschreiben. Man wird erstaunt sein über die Fülle der Beobachtungen und guten Rathschläge, welche erfahrenere Männer spenden.



Räumungs-Verkauf

grosser Posten

in der Fabrikation sowie durch Lagern unwesentlich beschädigter

Schuhwaren aller Art.

Die Preise sind teilweise um

50 bis 66 ²/₃ %

ermässigt!

Dieser Extra-Verkauf dauert nur solange der Vorrat reicht!

Conrad Tack & Cie.

Verkaufshaus
Ferspr. 240. **Halle a. S. nur Schmeerstr. 1.** Ferspr. 240.

Neuer Eingang
Gediegene
und geschmackvolle
Beleuchtungskörper
für
Gas-Hängelicht und
Elektrisch etc.
Sämtliche Ersatzteile
Strümpfe - Metall-
fadenlampen etc.
Installation.
Gustav Rensch,
Poststr. 4,
Rensch-Passage.
Besichtigung empfehle

Rauchern empfehle ich einen Versuch mit meinen Spezialmarken: =

La Senta	100 St. K.	4.00 Mk.
Laprotor	100 Pak.	4.50
Spezialität	100 K.	5.00
Kosmos	100	5.00
Kornblume	100	5.50
Vorstenland	100	6.00
Rektor	100	7.00
Borussia	100	7.50
Constela	50	4.50
José Diaz	50	5.00
Estrella	50	7.00
Lions	50	7.50

10 Stück-Proben zu Kistenpreisen!
A. Trautwein,
Gr. Ulrichstr. 31. Ferspr. 2530.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

I. Hall, Versteher, u. Ungeziefer
Johannes Meyer, Gabenstr. 18 pt.
— Telefon 3418 —
Bertlig, u. Ingelei, mit Garantie
Babing nach Erfolg.

Zur Futterrüben-Kampagne
stelle ich von Montag, den
19. d. Mts.,
grosse Transporte
volljähriger u. älterer
**Belgischer
Arbeitspferde,**
die sofort in schwerster Arbeit zu verwenden sind, zum
Verkauf. Ausserdem erhalte ich
5 tragende Mutterstuten,
von denen 3 Stück im Belgischen Stutbuch eingetragen
sind.
Max Welsch. Tel. 564.

Jeder Mann seine eigene Raschfaust
Everclean
die Original-
Dauerrasier
Das vielte
nachgeahmt
vorzuziehen
ist!

Alleinverkauf für Halle a. S.:
Gebr. A. & H. Loesch,
Gr. Ulrichstr. 36 — Eistweg 30. [14899]

Ein wahrer
Reichtum an Solidität,
Konstruktion
und Formenschönheit
ist der
Riessner-Ofen
regulierbar
von Grad zu Grad
Gasausströmungen
Explosionen
ausge-
schlossen.
Amerikaner-
Phönix-Form,
die sensationellen Typen.
Niederlage:
Wilh. Hoekert, Gr. Ulrichstr. 57.

Automobil-Gelegenheitskauf.
Ein wenige Monate gefahrenes Automobil, Marke Opel,
30/50 HP, Doppel-Wharton, 4-6 Gänge, reichlich ausgestattet, mit
sämtlichem Zubehör, wegen Veräußerung eines noch härteren
Baugens äusserst billig abzugeben. Off. unter H. 50086 an
Hassenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg. [15000]

ABBAZIA (öster. Riviera)
SEEBAD Saison bis November
mittl. Wassertemperatur 22° C.
Prospekte gratis durch die Kurkommission, Südstrand No. 11.
„Fara“-Körperkultur.
Haarpflege, Gesichtspflege, Schönheitspflege.
Individuelle Behandlung.
Hand- und Fusspflege. 15-jährige Praxis.
Massage-Apparate zur Selbstbehandlung (7.50 Mk.) nur bei
Oscar Hennicke, Halle S., Friedrichstr. 69 pt. **jetzt**
Prospekte u. persönliche **Wöchentlich**
Anleitung gratis.

Wäschemangeln
für Hand- u. Kraftbetr. D. H. G. M.
Modell **Paul Thiele** sind die besten.
Krafthebung u. unten. Leichter Gang.
Büchsefaltung d. Büttel. Übertrieb-
konfurrenzlos. Bitte v. Ankauf erst
meine Preisliste zu verlangen.
Paul Thiele, Wörlitz
Chemnitz, Hermannstr. 11.

Multatull (Eduard Douwes-Dekker)
Max Havelaar
oder die **Kaffee-Ver-**
feinerungen der Nieder-
ländischen Handels-
gesellschaft.
Mit einer Einleitung und dem Bilde des Verfassers
Gesamte 1 M., in Feinbnd. 1.35 M., in besserem Einband 1.75 M.,
in eleg. charakteristischen Geschnittenband 2.25 M.
Manchelei Wortkommis in unseren deutschen Kolonien
machen dieses Buch aus „Snulinder“ heute geradezu aktuell.
Nicht wie man Bücher sonst aufzunehmen pflegt, wurde es bei
seinem Erscheinen in Amsterdam aufgenommen, sondern wie eine
Lat, die eine neue Wera involviert. „Wie ein Hitzschiff wurde
es und ein Schrauben ging durch das Rump“ so charakteristische
in der zweiten Kammer ein Abgeordneter die Aufnahme des
Buches durch das Publikum.
Halle a. S. **Otto Hendel.**

Echt 19778
Dairische (wasserbädte)
Loden-Mäntel
für Damen, Herren und Kinder,
sehr praktisch und preiswert!
H. Schnee Nacht, Gr. Eismstr. 84.

Echt dairische 19778
Loden-Pelerinen
(wasserb.) f. Herr, Dam. u. Kind.
sehr praktisch und preiswert!
H. Schnee Nacht, Gr. Eismstr. 84.
10 Bogenlampen
zu verkaufen, Stück 10.— M.
C. F. Ritter,
Selbstgefr. 90. 15647

Alte und erste Masch. vom
Dicht. u. Schriftst. zu kaufen
sicher! **Danzlitz. 31. 1.**
Elektrothermaschine (Barab) für
12 M. zu verk. Wörlitz. 18. 1 r.
Die Auskunfts-
Boyrich & Grovo,
Halle a/S. Große Ulrichstr. 42
(Telefon 2144) erteilt für alle
Stunde einzeln und im Abonnement
Die Abonnementbesitzer haben
fortwährende Gültigkeit.
Ein Mitgliedsbeitrag
wird nicht erhoben.